

## **Predigt zu „Sündige tapfer!“ im Rahmen der Predigtreihe: Das elfte Gebot**

### **Predigt 1. Teil**

#### **Denkfehler**

Tagtäglich machen wir Menschen Denkfehler:

**Bestätigungsfehler:** Wir Menschen bevorzugen Informationen, die unsere Weltsicht bestätigen, während wir Informationen tendenziell ablehnen, die in Widerspruch zu unseren Überzeugungen stehen.

**Der Irrtum der versunkenen Kosten:** Wir tendieren dazu, länger an etwas festzuhalten, das uns bereits etwas gekostet hat. Je mehr wir in etwas investiert haben, desto schwieriger fällt es uns, es loszulassen. Das kann zu falschen Investitionen führen.

**Der Reaktanz-Effekt oder Blindwiderstand-Effekt:** Wir tun eher das Gegenteil von etwas, das uns jemand versucht aufzuschwatzen. Wenn jemand sich für ein Argument stark macht, neigen wir dazu, für das Gegenteil zu argumentieren.

**Der Rampenlicht-Effekt:** Wir überschätzen, wie intensiv uns andere Menschen wahrnehmen, dass sie unser Aussehen und unser Verhalten ständig intensiv wahrnehmen würden. Dabei sind alle stets vor allem mit sich selbst beschäftigt.

**Der Dunning-Kruger-Effekt:** Je mehr Wissen wir in einem Bereich haben, desto unsicherer werden wir in diesem Bereich. Denn wir wissen, was wir alles nicht wissen. Hingegen überschätzen Menschen mit einem geringeren Wissensstand ihr Wissen.

#### **Erklärung Denkfehler**

Das ist nur eine kleine Auswahl an Denkfehlern und Vorurteilen, die wir täglich machen. Zu denen unser Gehirn neigt. So rational und objektiv funktioniert unser Denken leider nicht, wie wir immer meinen. Um Energie zu sparen, folgt unser Gehirn solchen Mustern. Wenn jede Entscheidung von Grund auf abgewogen werden müsste, würde das viel zu viel Energie von unserem Gehirn verbrauchen.

Unser Gehirn ist also nicht darauf angelegt, immer das Beste und Gerechteste zu tun. Unsere Denkfehler führen dazu, dass wir Situationen falsch einschätzen und Entscheidungen treffen, die anderen oder uns schaden.

Man könnte etwas salopp sagen: Obwohl wir meist das Richtige tun wollen, tun wir oft das Falsche.

### **Einführung Römerbrief**

Dieser Widerspruch nagte auch an Paulus. Er strebte nach dem Guten, Heilsamen, aber erreichte es nicht. Innerlich war er zerrissen. Er nahm in sich selbst immer wieder einen Widerstand wahr. Darüber schrieb er im Römerbrief.

### **Lesung Römerbrief 7, 14-24**

14Wir wissen doch, dass das Gesetz - die Tora - von der Geistkraft bestimmt ist. Ich aber bin durch mein begrenztes menschliches Dasein angreifbar, verkauft unter die Gewalt der Sündenmacht. 15Was ich bewirke, begreife ich nicht. Ich mache nämlich nicht das, was ich will, sondern was ich hasse, das tue ich. 16Wenn ich aber das tue, was ich nicht will, dann bestätige ich damit, dass das Gesetz heilbringend ist.

17Jetzt jedoch bewirke ich es nicht mehr selbst, sondern die Sündenmacht, die mich besetzt. 18Denn ich weiß, dass in mir, das heißt in meinem °begrenzten, angreifbaren Dasein, das Gute nicht wohnt. Der Wille, das Heilbringende zu tun, ist da, aber bewirken kann ich es nicht. 19Denn das Gute, das ich will, verwirkliche ich nicht. Aber das Schlechte, das ich nicht will, das vollbringe ich. 20Wenn ich aber das tue, was ich nicht will, dann bestimme ich nicht mehr selbst über mein Handeln, sondern die Sündenmacht, die mich besetzt. 21 Ich entdecke also folgende Gesetzmässigkeit: Dass mir, der ich das Gute tun will, das Böse anklebt. 22 In meinem Innern freue ich mich am Gesetz Gottes. 23 In meinen Gliedern aber nehme ich ein anderes °Gesetz wahr, das Krieg führt gegen das Gesetz

meiner Sinne und mich gefangen nimmt durch das Gesetz der Sündenmacht, das in allen Teilen meines Körpers gegenwärtig ist.

24Ich geschundener Mensch! Wer rettet mich aus diesem von den Mächten des Todes beherrschten °Dasein? 25Dank sei Gott durch Jesus, den °Messias, unseren °Befreier. Also gilt: Mit meinen Sinnen diene ich dem Gesetz Gottes, mit meinem Körper aber dem Gesetz der Sündenmacht.

## **Predigt 2. Teil**

### **Innerer Kampf Paulus**

Paulus beschreibt einen inneren Kampf. Er möchte das Gute, weiss, was es wäre, vermag es aber nicht zu tun. Irgendein anderer Anteil kommt ihm da in die Quere. Eine Macht in ihm selbst.

### **Was aus dem Menschen heraus kommt, ist unrein**

Jesus sagte dazu, als er über die Speisevorschriften diskutierte:

Was aus dem Menschen herauskommt, das macht den Menschen unrein. <sup>21</sup>Denn von innen, aus dem Herzen der Menschen, kommen heraus die bösen Gedanken, Unzucht, Diebstahl, Mord, <sup>22</sup>Ehebruch, Habgier, Bosheit, Arglist, Ausschweifung, Missgunst, Lästerung, Hochmut, Unvernunft. <sup>23</sup>All dies Böse kommt von innen heraus und macht den Menschen unrein. (Markus 7)

Jesus und Paulus verorten das Sündige, das Schlechte demnach *im* Menschen. Es ist ein Teil des Menschen, ein innerer Anteil. Und Paulus beschreibt, dass diese Sündenmacht einen inneren Kampf mit uns kämpft. Wenn man Paulus zuhört, spürt man zwischen den Zeilen regelrecht den Kampf, den er in sich selbst ausgetragen spürt.

### **Das Gute zu sehr tun wollen**

Wenn ich diesen inneren Zwist an mir beobachte, ganz ähnlich, wie es Paulus beschreibt, fällt mir eines besonders auf: Je mehr ich mich anstrenge, das Gute zu tun, desto schwieriger fällt es mir. Je mehr ich danach greife, desto weiter entfernt es sich. Es scheint, als wäre der Eifer, das Gute und insbesondere das Richtige zu tun, im Weg. Als würde ich

mich in meinem Streben selbst blockieren. Was wir unbedingt haben wollen, zerbricht uns in den Händen, das ist eine alte bekannte Geschichte.

Martin Luther erkannte dieses Phänomen. Das Böse, das Schlechte, kann nicht weggeschafft werden, dies führt nur zu neuer Gewalt in der Welt und neuen Abgründen in uns selbst, wenn wir versuchen, diesen Anteil wegzudrücken. Weil wir Sünderinnen und Sünder seien, wie Paulus schreibt, sollen wir getrost der Sünde ins Antlitz schauen.

### **Sündige tapfer!**

Martin Luther gab darum folgenden Tipp: Sündige tapfer! Diesen Tipp gab er seinem Freund und Mitreformer Philipp Melanchthon 1521 in einem Brief. Er wollte ihn mit diesem Spruch ermutigen, ihn, den ängstlichen Melanchthon. Unter seiner Grüblerei litt dieser stark, er vermied Entscheidungen, war voller Selbstzweifel, hatte kein Vertrauen. Er verkrümmte sich in sich selbst.

### **Sünde als Selbstverkrümmung**

Denn genau das machte für Luther das Wesen der Sünde aus: Gerade jener Mensch, der in sich gekrümmt durchs Leben geht, der aus sich heraus alles schaffen will und sich damit isoliert, genau das sei der Charakter der Sünde. Homo incurvatus in se: der auf sich selbst verkrümmte Mensch. Das Wesen der Sünde sei die Selbstbezogenheit des Menschen.

Wenn der Mensch sich nur um sich dreht, kann er sich nicht um seine Nächsten oder um die Welt sorgen. Davor wollte Luther Melanchthon befreien. Er dürfe Fehler machen, nur durch Fehler könne auch etwas bewirkt werden. Nur Mut!

### **„Aber tapferer glaube!“**

Luthers Tipp hat noch einen wichtigen Nachsatz: „Sündige tapfer, aber tapferer glaube!“ „Sündige tapfer, aber tapferer glaube!“ Glauben im Sinne von Vertrauen kann uns genau diesen Mut schenken, etwas zu wagen. Das Wagnis einzugehen, tapfer zu unser Unvollkommenheit zu stehen. Und zu vertrauen, dass Gott unsere Fehler auch zum Guten wenden kann. Dass uns Gott in unserem Scheitern auffängt. Das Vertrauen in Gott macht uns tapfer. Das Gegenteil von Sünde ist nicht das Richtige zu tun, sondern der Glaube, das Vertrauen.

### **Denkfehler Schluss**

Wenn wir also in Zukunft wieder über unsere Fehler stolpern, können wir uns über unsere Tapferkeit freuen. Gleichzeitig können wir unsere Denkfehler beobachten, die vielleicht zu diesen Fehlern geführt haben. Wir können ganz an den Anfang gehen und schauen, wo unser Gehirn unlogische, irrationale Gedanken denkt, falsche Schlüsse zieht. Und dann auch über diesen Liebreiz tapfer lachen.

Amen.